

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Dame am Nebentisch

Es kommt vor, daß selbst ein Journalist einmal eine Stunde frei hat. Ein solches seltenes Ereignis brach kürzlich über mich herein. Lassen Sie mich erzählen, wie ich diese kostbare Stunde verbrachte.

Falls Sie es nicht schon selber erraten haben, nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß ich ein öffentliches Haus besuchte, in dem man gegen finanzielle Entschädigung etwas zu trinken bekommt. Weil man an so ein Etablissement nicht gut «Öffentliches Haus» anschreiben kann, übersetzt man das auf Englisch und nennt es dann «Public House»; beziehungsweise Pub. Die Bezeichnung Pub kommt nicht von Pubertät, obschon sich die meisten Gäste in ihr befinden.

Da die Tageszeit etwas ungewöhnlich war, fand ich einen freien Tisch. Am Nebentisch saß ein Herr, der sein Image sehr stark dadurch hob, daß er eine ungeheuer reizvolle Dame neben sich gesetzt hatte. Sie war rot (Haare, nicht Gesinnung), sie war gepolstert (Figur, vielleicht auch Bankkonto), und sie war keineswegs stumm. Wenn sie sprach, hörte man's. Ich konnte also nichts dafür, daß ich einiges von ihrer Unterhaltung hörte. Es ging nicht anders. Nur wenige Menschen führen ja, wenn sie in eine Beiz gehen, Ohropax mit sich. Nur das Servierpersonal hat dort so etwas. Drum hört es nie, wenn man ruft «Bitte zahlen!».

Da ich eine Stunde Zeit hatte, nahm ich mir einen Block vor, auf den ich ein paar berufliche Notizen machen wollte. Es wurde aber nichts draus, denn die rothaarige Dame vom Nebentisch verschuchte alle beruflichen Gedanken. Dafür notierte ich einiges von ihrer Unterhaltung. Lassen Sie mich, liebe Leser, davon eine Stichprobe geben, bitte. Der Einfachheit halber schreibe ich jeweils «Herr» und «Dame». Also:

Herr: Was hättest du gerne, Ritaschätzli?

Dame: Oh ja.

Herr: Ich meine: was würdest du gern trinken?

Dame: Was möchtest denn du?

Herr: Das ist im Augenblick Nebensache. Was hättest du gern zu trinken?

Dame: O, irgend etwas.

Herr: Ich kann doch nicht einfach irgend etwas bestellen. Du mußt mir schon so ungefähr sagen, was du gern hättest, Ritaschätzli!

Dame: Meinst du? (Pause)

Herr: Also was soll's denn sein?

Dame: Was möchtest du denn gern?

Herr: Das haben wir doch schon besprochen, nicht?

Dame: Du hast nicht gesagt, was du gern möchtest.

Herr: Zuerst kommst doch du dran, Ritaschätzli, weil du die Dame bist.

Dame: Danke. (Pause) Also was trinkst du?

Herr: Ich würde gern für dich etwas Gutes bestellen. Was hättest du am liebsten? Einen Apéro, oder ein Glas Wein, oder was?

Dame: Ja, gern.

Herr: Was «Ja gern?» – Apéro, oder Wein, oder was?

Dame: Oh, irgend etwas, es ist mir ganz gleich.

Herr: Soll ich dir einen Apéro bestellen? Oder ein Glas Wein?

Dame: Ja, bitte.

Herr: Ja bitte was? Apéro oder Wein?

Dame: Aber nur ganz wenig, gell!

Herr: Ganz wenig von was? Apéro oder Wein?

Dame: Du weißt doch, was ich am liebsten habe!

Herr: Mich natürlich. Aber wir sind hier in einer Beiz, und da muß ich doch etwas zu trinken bestellen. Also was soll es sein?

Dame: Was gibt es denn?

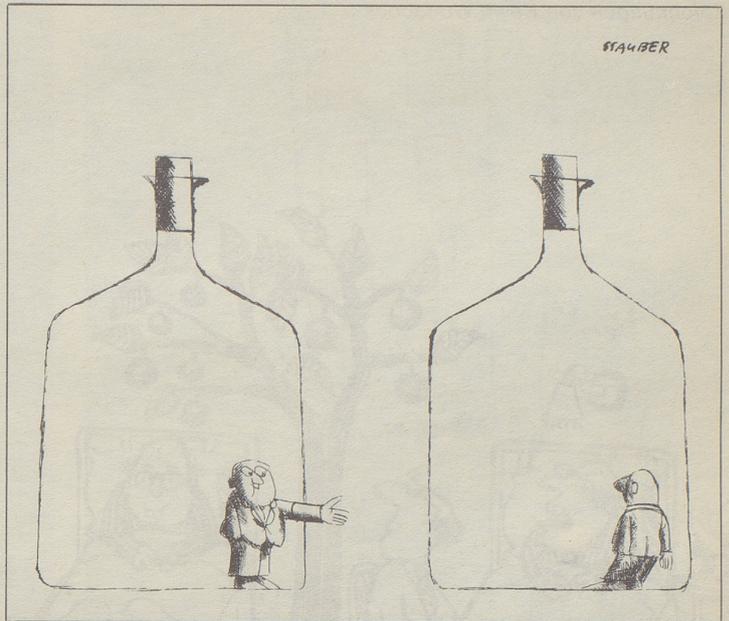
Herr: (holt vom Nebentisch die Karte und schlägt sie auf und legt sie galant vor die Dame). Hier steht alles, Ritaschätzli.

Dame: (liest aufmerksam) Ich hätte gern ein Glas St. Honoré.

Herr: (leicht aus der Fassung, aber doch gütig) St. Honoré, liebes Rita-

Helle Freude-mit dunkeln Zigarren

Toscanelli
Sonnengetrocknete Naturtabake, dreimal fermentiert. Kein Inhalieren.



schätzli, ist kein Getränk, sondern ein Kuchen.

Dame: Meinst du wirklich?

Herr: Ich meine das nicht; ich weiß das. Zudem steht St. Honoré unter den Desserts.

Dame: Es gibt aber doch auch Dessertweine!

Herr: Du hast recht. Aber die stehen unter Dessertweine, und diese Rubrik gibt's gar nicht auf dieser Karte.

Dame: (macht Pause, indem sie die Vorspeisen studiert).

Herr: (sieht das) Hättest du gern ein Hors d'oeuvre?

Dame: Nein; du weißt doch, daß ich abnehmen muß.

Herr: Warum studierst du so angeregt die Vorspeisen?

Dame: Du hast doch gesagt, ich soll etwas aussuchen, das ich gern habe!

Herr: Also doch eine Vorspeise?

Dame: Natürlich nicht. Ich darf doch nichts essen, wegen dem Abnehmen!

Herr: Also etwas zu trinken?

Dame: Ja, bitte, gern.

Herr: Was möchtest du, Ritaschätzli?

Dame: Was hättest du denn gern?

Herr: (hat sich entschlossen, das zu überhören) Also ich bestelle dir ein Glas Wein. Das hast du doch gern, oder?

Dame: Ja, sehr.

Herr: Hättest du lieber einen weißen oder einen roten Wein?

Dame: Oh ja, das hätte ich gern.

Herr: Was?

Dame: Ein Glas Wein! Ich freu' mich darauf.

Herr: Weißer oder rot?

Dame: Aber du weißt doch, was am besten ist!

Herr: Weißer ist gut, und Roter ist auch gut. Welchen hast du lieber?

Dame: Machen wir doch einen Kompromiß!

Herr: Einen Kompromiß zwischen was?

Dame: Einen Kompromiß zwischen dem Wein.

Herr: Einen Kompromiß kann man nur zwischen zwei Dingen machen.

Dame: Findest du?

Herr: Das ist so. Also was möchtest du am liebsten?

Dame: Rosarot.

Herr: Was rosarot? Eine Erdbeerglace?

Dame: Nein; rosarot!

Herr: Erdbeerglace ist doch rosarot.

Dame: Natürlich.

Herr: Also möchtest du keine Erdbeerglace? Vielleicht ein Erdbeerfrappé?

Dame: Nein, lieber einen Wein, oder so.

Herr: Einen roten oder einen weißen? Oder einen Rosé?

Dame: Frag' doch nicht immer so! Du kennst mich doch!

An dieser Stelle verließ a) mich die Fassung und b) ich die Wirtschaft. Seither suche ich in der Zeitung eine Meldung, daß eine wohlproportionierte Dame mit roten Haaren von einem sonst als friedfertig bekannten Mann in einem Anfall jähler Raserei erschlagen wurde...



Quell der Lebensfreude: **RESANO** Traubensaft!

BRAUEREI USTER